





In die Organisation einzutreten, um nicht willenlos den Unternehmern preisgegeben zu sein.“ Ein Antrag, die Versammlungen nicht mehr Sonnabends abzuhalten, sondern auf einen andern Tag zu verlegen, wurde abgelehnt. Sodann fand noch eine längere Debatte über Ueberstundenarbeit statt und wurde im allgemeinen der Wunsch ausgesprochen, die Ueberstunden so viel wie möglich einzuschränken. Mehrere Redner wiesen auf die Verwerflichkeit der langen Arbeitszeit hin, und da wir als organisierte Arbeiter kürzere Arbeitszeit anstreben, so sei es nicht angängig, so viel Ueberstunden zu machen. Zum Schluß stellte der Vorsitzende noch mit, daß die nächste Versammlung Sonnabend, den 9. September stattfinden und ersucht die Kollegen, wieder so zahlreich, wovöglich noch zahlreicher zu erscheinen. A. H.

**Dresden.** Am Montag, den 28. August fand im Gewerkschaftshaus Germania, Albrechtstraße, eine öffentliche Versammlung der Lithographen und Zeichner statt, welche selber recht schwach besucht war, obwohl es an reger Agitation und persönlichen Einladungen nicht fehlte. Die Interessenlosigkeit der diesigen Lithographen ist um so bedauerlicher, da es sich gerade um ein sehr wichtiges Thema, nämlich um den 1. Deutschen Lithographen-Kongreß, handelte. Der Referent, Kollege Tischendorf-Berlin, sprach, in seinem über eine Stunde währenden Vortrag, in klarer, sachlicher Weise über den Lithographen-Kongreß und führte aus, wie wünschenswert und dringend nötig es ist, den Kongreß zu veranstalten und Delegierte zu wählen, um endlich einmal unter den Lithographen eine gründliche Aussprache über ihre Lage und die Hebung derselben herbeizuführen. Nur die Herren Sonderbetriebler, welche die Zusammengehörigkeit mit ihren Kollegen vollständig vergessen zu haben scheinen, halten sich in der Kongreß-Angelegenheit nicht nur neutral, sondern arbeiten mit den todesten Gewaltmitteln an der Vereitelung des Kongresses, was ihnen jedoch nicht gelingen wird. Ein Beispiel von grenzenloser Anstandslosigkeit führte der Redner an, indem er das Gebahren der Sonderbetriebler, in einer kürzlich stattgefundenen Versammlung in Leipzig schilderte. Da der Kongreß von so großer Wichtigkeit ist, so bitten wir alle Kollegen, eifrig mit der demselben Stellung zu nehmen, erst dann können wir auf eine fruchtbringende Arbeit hoffen. Wohlwollender Beifall wurde dem Redner für seinen Vortrag zu teil. In der hierauf folgenden Debatte ergriffen zwei Sonderbetriebler das Wort, um ihre Anschauungen so gut wie möglich zu vertreten, wobei einem der Herren gestattet wurde, seine Äußerungen vorzulesen. Man schritt nun zur Wahl der zwei Delegierten, welche für den Bezirk Dresden aufgestellt werden müssen. Gewählt wurden die Kollegen Kämus und Müller, als Ersatzmann Kollege Barthel. Die gewählten Kollegen dankten für das ihnen entgegengebrachte Vertrauen und versprachen nach besten Kräften unsere Interessen auf dem Kongreß zu vertreten. Hierauf schloß der Vorsitzende die Versammlung.

**Magdeburg.** Bericht über die am 27. August stattgefundene öffentliche Versammlung der Lithographen Magdeburgs. Eröffnet wurde dieselbe um 7/12 Uhr vormittags. Die Tagesordnung lautete: 1. Der Lithographen-Kongreß in Leipzig. Referent Kollege Stiller-Berlin; 2. Diskussion und Verschiedenes. Nach beendigter Bureauwahl erteilte Kollege Köhner, Stb., als Vorsitzender dem Kollegen Stiller das Wort. Letzterer schilderte die künstlich erzeugte Spannung zwischen Lithographen und Steinbrudern. Dem Sonderverband spricht der Referent die Existenzberechtigung in gewerkschaftlicher Beziehung ab. Nur durch einmütiges Zusammengehen der Lithographen und Steinbruder, sowie sämtlicher Gewerkschaften kann etwas erreicht werden. Die Sonderorganisation kann im übrigen von der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands nicht anerkannt werden, da sie als Konkurrenzverein anzusehen sei. Redner erläuterte nun den Zweck der Versammlung. Dieselbe sei einberufen, um zu entscheiden, ob der Lithographen-Kongreß durch einen Delegierten besetzt werden soll. In Vorschlag wurde Kollege Grabisch aus Halberstadt gebracht und nach kurzer Diskussion folgende Resolution angenommen:

„Die heutige öffentliche Versammlung der Lithographen Magdeburgs beschließt, den Kongreß durch Kollegen Grabisch zu besetzen.“ Hieran schloß sich noch ein Vortrag des Kollegen Stiller über den Vorteil der Organisation im allgemeinen, welcher mit Beifall aufgenommen wurde. P. M.

**Niederfelditz.** Die am 27. v. Mts. arrangierte Zusammenkunft der Lithographen mußte, auf Grund örtlicher Verhältnisse, in dem benachbarten Groß-Büchschütz abgehalten werden. Obgleich alle hier beschäftigten Lithographen durch ihre gegenseitige Unterstützung befanden, daß sie von der Einladung Kenntnis genommen — an der Bekanntmachung, sowie auch an der mühseligen Agitation hat es also nicht gefehlt — war der Besuch ziemlich mittelmäßig. Man glaubte annehmen zu dürfen, daß bei der Besprechung einer derart wichtigen Sache, wie die Kongreßfrage, etwas mehr Interesse vorhanden wäre. Kollege Tischendorf-Berlin war gekommen, um den Kollegen die Notwendigkeit des Lithographen-Kongresses klar zu legen. In seinem, mit großen Beifall aufgenommenen einständigen Vortrag, entlegte er sich seiner Aufgabe in der bekannt trefflichen Weise. Er dem Punkt „Sonderbetriebler“ angelangt, berichtete er gleichzeitig über die größte und wohl einzig dastehende Leistung der Sonderlinge in der öffentlichen Lithographen-Versammlung in Leipzig. Das Gebahren der Führer dieser angeblichen Organisation ist unerhört und mehr als unanständig; in jeder Beziehung zu verurteilen, da man unerseits den Führern dieses Abenteuers in der weitgehendsten Weise entgegengekommen war. — In der darauffolgenden Debatte nahm zuerst ein Freund der Sonderbetriebler das Wort. Er unterstützte in einigen Punkten den Referenten, zum großen Teil redete er aber den Sonderbetrieblern das Wort. Da mußte nun wieder die arme Berliner Lohnkassette herhalten; — die Drucker wollten die Lithographen auf das Niveau der Stillarbeit herabdrücken; — die Lithographen hätten im alten Verband nichts erreicht. Das waren die wesentlichen Punkte, worauf sich der sehr erregte Kollege in der Hauptdebatte stützte. Der Referent widerlegte die Behauptungen des Kollegen an klaren und sachlichen Beispielen, jedoch beharrte ersterer auf seinem Standpunkte. — Einige Dresdener Kollegen, welche gekommen waren, beteiligten sich ebenfalls an der Debatte und forderten die Lithographen auf, in Niederfelditz ebenfalls eine Filiale der Lithographen zu gründen, wenn auf diese Weise mehr Freunde für unsere Sache gewonnen werden können. Beim Punkt „Wahl eines Delegierten für den Lithographen-Kongreß in Leipzig“ angekommen, fand eine längere Auseinandersetzung statt, bis endlich die Annahme nachstehender Resolution den Schluß der interessanten Zusammenkunft bildete:

„Die Anwesenden beschließen, den am 17. und 18. September in Leipzig stattfindenden 1. Lithographen-Kongreß zu besetzen und als Delegierten den in Chemnitz gewählten Kollegen anzuerkennen. R. A.

**Nürnberg. (Verichtigung.)** In Nr. 35 der „Gr. Pr.“ wird in den Letztartikel zu dem am 26. August in Leipzig stattgefundenen Lithographen-Versammlung berichtet: „Auch in Nürnberg ist die Delegiertenwahl mit Gewalt verhindert worden.“ In Zusammenhang mit den in Leipzig vorgenommenen Tumulten, kann nun leicht bei den Lesern der Glaube erweckt werden, daß es auch in Nürnberg zu derartigen tumultarischen Szenen wie in Leipzig gekommen sei, was aber in keiner Weise der Fall gewesen ist. Vielmehr verlief die Versammlung in ruhiger Weise. Die Gegner machten nur insofern von ihrer Gewalt Gebrauch, als sie bei der Abstimmung, die Besetzung des Kongresses ablehnten. H. R.

**Nürnberg.** Ganz aus dem Häuschen sind die Nürnberger Sonderlinge durch den Letztartikel in letzter Nummer dieses Blattes gebracht, worin, im Zusammenhang mit der Leipziger Versammlung, gesagt wurde, „auch dort wurde die Wahl von Delegierten gewaltsam vereitelt.“ Es mag dahingestellt bleiben, ob sich nicht ein passender Ausdruck für die hiesige Versammlung hätte finden lassen, jedoch zu weitgehend ist er nicht und dieses werden wir sofort durch andre Thatsachen nachzuweisen suchen. Eine Kommission, bestehend aus Mitgliedern beider Vereinigungen hatte für den 24. August eine allgemeine Lithographen-Versammlung durch Zirkular bekannt gemacht, welche zum Kongreß Stellung nehmen sollte. Was geschah nun nach Bekanntgabe? Die Sonderorganisation verhandelte sofort ein zweites Zirkular, welches genau nach dem Original wie folgt lautet: „Zirkulieren! Donnerstag, den 24. August 1899, findet im Saale des „goldenen Mörsers“ Döschmannsplatz, eine allgemeine Lithographen-Versammlung statt, einberufen von der Lithographen-Kommission des alten Vereines.“ Da es sich um einen sehr wichtigen Punkt (Besetzung oder Nichtbesetzung des Leipziger

Kongresses des alten Verbandes) handelt, ersuchen wir alle Kollegen, insbesondere unsere Mitglieder, sich durch nichts abhalten lassen und unbedingt erscheinen zu wollen. Anfang 8 Uhr. Zahlreichem Erscheinen sieht freundlich entgegen die Vorstandschaft der hiesigen Nürnberg des Vereines der Lithogr., Chemigr. und zeichn. Reproduzenten Deutschlands. Im Austr.: Verband der Lithographen, Chemigraphen und zeichnerischen Reproduzenten Deutschl. Geschäftsstelle Nürnberg, Nürnberg, den 22. August 1899.“ Also „Unbedingtes Erscheinen“ und „durch nichts abhalten zu lassen!“ Jeder unbefangene Leser wird zugeben, daß der Inhalt ziemlich noch Gewalt irtet. Die Versammlung war denn auch gut aus 2/3 der Sonderorganisation und 1/3 der alten Organisation angehörigen Lithographen besetzt. Das Referat hatte Kollege Haber übernommen, der für Besetzung des Kongresses pladierte. Dem Generalredner der Sonderbetriebler, Herrn Herbst, war die Abschlachtung des alten Verbandes zugewiesen, er sprach mit lauter Stimme, — vielleicht eine gute halbe Stunde lang. Und was sagt er? — Nichts was nicht im „Lithograph“, nicht in Versammlungen schon viele Male gesagt war. — Selbst der persönliche Angriff gegen Kollege Tischendorf war nicht neu, alles bereits im „Lithograph“ verzapft worden. Herr Herbst versteht es also auch sehr vorzüglich, statt sachlichen, persönlichen Kampf zu führen. Auch Kollege Stiller mußte herhalten; dieser leit von ihm in Zärtlingen gesehen worden, wo er Agitation betrieben hätte. (Das ist ja schauerlich. Die Red.) Obgleich nun das Agitieren für den Verein eine der Aufgaben unseres Vorstehenden ist, so hatte in diesem Falle Kollege Stiller in Belmar Verhandlungen mit Grünbaum. Davon hatten die Herrn ja keine Ahnung, trotzdem sie sehr aufmerksam die Gr. Pr. lesen. Auch der „Korrespondent“ für Deutschlands Buchdrucker mußte herhalten, weil dieser unangst in seiner „Gewerkschaftlichen Rundschau“ die Sonderbühler ziemlich ungenst angefaßt hat. Sonst war die Rede Herbst's ziemlich laut, er war ja auch, wie er uns versicherte, „unvorberichtet.“ Was den Angriff gegen Tischendorf betrifft, so wird sich wahrscheinlich in absehbarer Zeit Gelegenheit bieten, diesen in unserer Mitte zu sehen. Herr Herbst wird ja dann wohl die Freundlichkeit besitzen, seine Angriffe zu wiederholen. Angesichts der sehr schwachen Argumente könnten sich die Kollegen Stahr, Rudolph, Schmidt u. Haber, letzterer in seinem Schlusswort auf sehr kurze Bemerkungen beschränken. Auf die Äußerungen der übrigen Sonderlinge einzugehen, soll verzichtet werden, sie sind nicht die Druckerwärze wert. Nicht gerade anständig benahmen sich einige der Herren, als Kollege Mes, gezwungen durch einen persönlichen Angriff, mit einer scharfen Redewendung zu antworten sich genötigt sah. Auf sie wie: „Naus“, „Naus halten“, schwirrten nur so durch die Luft. Erwähnenswert ist noch eine Äußerung nämlich, daß die Sonderorganisation überhaupt an einen Kongreß nicht gedacht habe, es wäre nur ein „Verbandsplatt“ geplant. So versicherte Herr Herbst! Der Vorsitzende des Ausschusses, Herr Wintzer, mußte also wohl in Dresden nicht genähend von der Lage der Sache unterrichtet gewesen sein. Am Schluß der Versammlung befanden die Sonderlinge ihre Macht, indem eine Resolution Herbst angenommen wurde, welche besagt, daß von Nürnberg aus der Kongreß nicht besetzt wird. — Es wird jedoch dafür gefordert werden, daß die kongreßfreundlichen Lithographen Nürnberg aus dem Kongreß vertreten sein werden. Diese Vertretung dürfte den Sonderbühler jedoch etwas unangenehm werden. — Wie man in Nürnberg die Besetzung des Kongresses zu hintertreiben versuchte, soll ebenfalls hier berichtet werden. Dort wurde am Montag, den 14. August, eine Versammlung abgehalten. Am Samstag vorher kamen die Zürcher Sonderlinge (man zählt sie an den Fingern) in einem geheimen Konventikel zusammen und fabrizierten unter Aufsicht einer Nürnberger GröÙe folgende Resolution: „Die heute im Restaurant „Rustbrunnen“ tagende öffentliche Versammlung der Lithographen Zürichs erklärt den einberufenen Kongreß der Lithographen Deutschlands als viel zu verfrät und kann schon deshalb eine nutzbringende Tätigkeit desselben nicht erwartet werden. Die Versammelten sind vielmehr der Ansicht, daß durch das dittatorische Vorgehen der Einberufer, die zur Zeit bestehenden Gegensätze nur noch verschärft werden, zumal die wahren Absichten zur Genüge bekannt sind. Die Versammlung beschließt einen Antrag auf Verlegung des Kongresses einzulenden und sieht deshalb von der Wahl

wie verschieden hier und dort die Arbeitsweise sein muß. Die außerordentliche Schnelligkeit der Arbeit und der enorme Bedarf ermöglichen selbst bei diesen Preisen einen ziemlich guten Gewinn. Die Dauerhaftigkeit der dortigen Schilder wird allerdings geringer sein als die der sorgfältigeren deutschen Arbeiten, aber Dauerhaftigkeit wird eben selten verlangt. Meistens soll ein Schild nur für ganz kurze Zeit halten, und schließlich behält ein Wachstumsschild sein gutes Aussehen oft länger als ein Jahr. Und das genügt. Dies bezieht sich auf Schilder, die dem Wetter ausgesetzt sind. Für den Gebrauch innerhalb des Ladens ist ihre Dauer fast unbegrenzt; in letzterem Falle wird häufig durch einen aufgesetzten Bilderrahmen auch ein recht elegantes, vornehmes Aussehen erzielt. Noch ein Vorteil ist bei dieser Arbeitsweise zu konstatieren: die Schildermalerei hat sich bei diesen Verhältnissen zur Spezialität herausgebildet, während in Europa jeder Anstreicher nach Vorlagen und Anleitung mit Zirkel und Lineal ab und zu ein Schild oder eine Aufschrift macht. Natürlich giebt es auch Anstreicher, die mit der Zeit eine gewisse Fertigkeit erlangen, aber dieses Forum-

probieren ist doch ein Uebelstand, der sich in den zahlreichen, stümperhaften und künstlichen Aufschriften kund giebt, die man in Europa allenthalben sehen kann. In Amerika haben selbst die flüchtigsten Arbeiter fast immer noch etwas Gefälliges; sie beklunden, daß die Schildermaler aus einer Schule hervorgegangen sind.

Bemerkenswert ist auch die heutige Anwendung von messing- und nickel-plattierten Schildern, die in Newyork besonders in eigentümlichen Geschäftsvierteln vorliegen. Der Wert dieser Schilder auf dem Broadway allein wird auf Millionen Mark geschätzt. Firmen-Schilder von starkem Eisenblech, wie man sie in Europa oft sieht und die sich besonders mit den schönen Nototo-Berzierungen sehr vorteilhaft abheben, hat man dort wenig; auch fast gar keine Glaschilder. Eine Ausnahme machen hiervon die Schilder mit „Brillant-Buchstaben“, die sich ja momentan auch in den großen Städten des europäischen Kontinents einbürgern. Diese „Brillant-Buchstaben“ werden an Schaufenstern sowohl wie an sonstigen Glaschildern auf der Innenseite des Glases angebracht. Sie bestehen aus dünnem Kupferblech, das

so gefügt wird, daß der Buchstabe wie durch Kerbschnitt hergestellt erscheint. Das Kupferblech ist verguldet, doch steht über den Rand des Buchstabens hinaus noch ein Rand von etwa 3 mm., der schwarz gefärbt ist, und wie eine starke Kontour wirkt. Mit diesem Rande werden die Buchstaben mittelst eines geeigneten Zements am Glase befestigt; sie haben eine äußerst schöne Leuchtkraft. Bei so hergestellten Glaschildern wird dann auf der Rückseite ein Grund aufgetragen, der sowohl einfach schwarz sein, als auch Muster wie Holz, Granit, Marmor etc. zeigen kann.

Auf dem Gebiete der Reklame ist Amerika dem europäischen Festlande ja weit voraus, und die Firmenschilder spielen bei der kaufmännischen Propaganda eine außerordentlich wichtige Rolle. Darum sollte man dem Zuge der Zeit folgen und sich mit der Technik der amerikanischen Schildermalerei und ihrer Anwendung mehr vertraut machen.

